

Empfehlungen für interessante Filme und Serien mit Jurabezug

Redaktionsteam BayZR, Universität Bayreuth

Das Redaktionsteam hat über die interessantesten Filme und Serien mit Jurabezug abgestimmt. Die vier am meisten gewählten Titel wurden von unseren Redakteur:innen unter die Lupe genommen. Neben den unten aufgeführten Filmen und Serien wurde auch oft für „Better Call Saul“ (*Netflix, 5 Staffeln*), „How to get away with murder“ (*Netflix, 6 Staffeln*), „Suits“ (*Netflix, 9 Staffeln*) und „Die Berufung – Ihr Kampf für Gerechtigkeit“ (*121 Minuten*) abgestimmt. Vielleicht findet ihr hier den ein oder anderen Titel für euer Abendprogramm!

I. Legally Blonde (Natürlich blond)

Der 2001 erschienene Film „Legally Blonde“ handelt von einer Blondine aus dem Buche, namens Elle Woods (Reese Witherspoon), deren Leben nicht zuletzt durch ihre reiche Familie bereits durchgeplant ist. Ihr Freund Warner Huntington (Matthew Davis), von dem sie sich einen Antrag erhofft, sieht nicht nur gut aus, sondern möchte auch an der Harvard University Jura studieren. Als er jedoch die Beziehung beendet, um sich vollständig seiner Karriere widmen zu können, folgt sie ihm nach Harvard und findet dort heraus, dass er bereits verlobt ist. Um ihn zurückzugewinnen zu können, bewirbt sie sich selbst in Harvard und wird überraschenderweise angenommen. Obwohl zuerst ihr Plan vordergründig darin bestand, Warner durch gute Leistungen zu beeindrucken, findet sie durch ihren ausgeprägten Gerechtigkeitssinn bald Gefallen an der juristischen Arbeit und wird erfolgreich. Als die Kanzlei ihres Professors Praktikant:innen zur Mitarbeit an einem Mordprozess sucht, werden Elles juristische Fähigkeiten erstmals auf die Probe gestellt.

Obwohl die typisch amerikanische College-Handlung und eine Liebesgeschichte in diesem Film ebenfalls eine Rolle spielen, geht die Moral der Geschichte weit darüber hinaus. Es wird vor allem appelliert, zuerst an sich selbst zu glauben, um Erfolg im Leben zu haben. Elle zeigt mit ihrer quirligen und liebenswerten Art, dass man durch den eigenen Willen und Passion genau das schaffen kann, was man möchte, selbst wenn alle anderen nicht daran glauben. Der Film ist allerdings nicht juristisch tiefgründig, sondern allgemein eine gute Erinnerung daran, auf das eigene Mindset zu achten. Somit ist „Legally Blonde“ nicht nur für Jurastudierende als leichtes und lustiges Abendprogramm auf jeden Fall sehr gut geeignet.

Netflix, 92 Minuten

II. The People v. O. J. Simpson: American Crime Story (2016)

Los Angeles, Juni 1994: Im noblen Stadtteil Brentwood werden die Leichen von Nicole Brown und Ronald Goldman gefunden. Beide wurden auf brutalste Weise ermordet. Der Fall erhält umgehend große Aufmerksamkeit, da es sich bei Nicole Brown um die Exfrau des ehemaligen US-amerikanischen Footballstars O. J. Simpson handelt. Dieser gerät schnell in Tatverdacht und wird angeklagt. Der monatelange Prozess gegen ihn 1995 gehört zu den aufsehenerregendsten Strafprozessen in der Geschichte der USA und findet weltweite Beachtung. O. J. Simpson wird schließlich durch die Jury von allen Tatvorwürfen freigesprochen.

Das Serienformat „American Crime Story“ widmet sich genau diesen Fällen, die Kriminalgeschichte geschrieben haben. Die erste Staffel beleuchtet den Prozess „The People v. O. J. Simpson“. Die Serie ist keine Dokumentation, alle Szenen und Geschehnisse sind nachgestellt. Trotz des fiktiven Charakters werden der Prozess gegen O. J. Simpson und dessen Hintergründe so detailliert und realitätsnah wie möglich aufgezeigt. Ungereimtheiten, Wendungen, die Strategien von Anklage und Verteidigung, die Rolle der Medien und die Wahrnehmung des Prozesses in der Bevölkerung werden verständlich und gleichzeitig sehr packend erzählt. Vor allem die vielen Einblicke in die Beweggründe und Handlungen der Hauptfiguren neben dem Prozess ermöglichen einen differenzierten Blick und ein tiefgehendes Verständnis über die damaligen Geschehnisse.

Das Spannende an der Serie ist dabei nicht die Frage nach der Schuld oder Unschuld von O. J. Simpson, sondern der Einblick in einen Juryprozess und die Arbeitsweise von Anklage und Verteidigung. Daneben spielen die Auseinandersetzung mit Rassismuskorruptionen und der Umgang in Fällen häuslicher Gewalt seitens Polizei und Staatsanwaltschaft und der Einfluss der Medien auf das Prozessgeschehen eine wichtige Rolle, durch die die Serie auch gesellschaftliche Probleme thematisiert.

Netflix, 10 Folgen

III. Terror – Ihr Urteil

Der Film (Regie: Lars Kraume unter Beteiligung von Ferdinand von Schirach, Autor des gleichnamigen Buches) baut auf einer Bundesverfassungsgerichtsentscheidung zur Abschlussermächtigung des Luftsicherheitsgesetzes (§ 14 Abs. 3 LuftSiG) aus dem Jahr 2006 auf. In dieser wird die Verfassungswidrigkeit der Vorschrift aufgrund eines Verstoßes gegen Art. 1 Abs. 1 GG festgestellt und die Norm für nichtig erklärt (s. BVerfGE 115, 118).

Unter Bezugnahme auf den dem Urteil inhärenten Konflikt der Abwägung von Menschenleben gegeneinander handelt der Film von dem Bundeswehrpiloten Lars Koch (Florian David Fitz), der eine vollbesetzte, von Terroristen entführte Passagiermaschine befehlswidrig abgeschossen hat, bevor diese über einem mit 70.000 Zuschauer:innen besetzten Fußballstadion zum Absturz gebracht werden konnte. Infolgedessen wird Anklage wegen Mordes in 164 Fällen erhoben. Der Film zeigt die mündliche Verhandlung.

Die Aufmachung erinnert an das epische Theater nach Brecht: Terror bezieht die Zuschauer:innen unmittelbar mit ein und lässt diese am Ende der fiktiven mündlichen Verhandlung als Schöffenrichter:innen darüber abstimmen, ob Lars Koch verurteilt werden soll. Diese Konfrontation der Zuschauer:innen sowohl mit der oben beschriebenen Dilemma-Situation als auch mit der Frage, ob die Bestrafung eines Menschen in einer derartigen Extremsituation sinnvoll ist, ist sicherlich positiv. Dies rechtfertigt grundsätzlich eine juristisch vereinfachte Darstellung, gerade um die öffentliche Debatte im Nachgang zu fördern.

Als ich den Film 2016 vor meinem Jurastudium das erste Mal gesehen habe, begeisterten mich die zahlreichen Gedankenexperimente und Vielfältigkeit der Argumente im Film; auch die anschließende Diskussion bei Hart aber fair fesselte mich. Umso enttäuschter war ich, als ich den Film nun für diese Rezension erneut angesehen habe, denn er suggeriert ein Versagen des deutschen Rechtssystems, wo keines ist: Während die Verhandlung sich um die Frage dreht, ob der Abschuss gerechtfertigt ist, bleibt der persönliche Schuldvorwurf (der wohl im Wege des (übergesetzlichen) entschuldigenden Notstandes entfallen würde) weitestgehend außen vor. Bezüglich der Anklage (Mord in 164 Fällen) wird kaum thematisiert, ob Mordmerkmale verwirklicht sind (worüber sich trefflich

streiten ließe). Auch wenn den meisten Zuschauer:innen der Unterschied zwischen Mord und Totschlag wohl nicht geläufig ist, wirkt dadurch die Anklage sehr plakativ und überspitzt. Zahlreiche Annahmen sind irreführend, zum Beispiel erweckt der Film während der Befragung des Lars Koch durch die Staatsanwaltschaft den Eindruck, man könne in die eigene Tötung wirksam einwilligen.

Thomas Fischer warf Autor, Verlag und Medien in der Zeit vor, mit der Verfilmung „ein übles Spiel zu Lasten der Bürger [zu] spielen“. Dem muss ich zumindest insoweit zustimmen, als der Film es sich gerade zur Aufgabe macht, den Strafprozess authentisch abzubilden. Gerade vor diesem Hintergrund irritiert der nachhaltige Eindruck, das Recht würde zwangsläufig im Widerspruch zum gesunden Menschenverstand stehen. Die gerichtliche Einbettung des moralischen Dilemmas ohne Berücksichtigung der persönlichen Vorwerfbarkeit führt letztlich dazu, dass ein sachgerechter Diskurs nicht mehr möglich erscheint, und die – juristisch wohl vertretbare – Lösung im Urteil (bei der Erstaussstrahlung des Freispruchs) die durchschnittliche Zuschauer:in nicht abholen kann – sie hat ja zuvor gar nicht gelernt, dass eine Nuancierung im Rahmen der Schuld möglich ist.

Sowohl die von Terror aufgeworfenen moralischen Fragen als auch die Entscheidung des BVerfG, auf der der Film aufbaut, sind für unsere Gesellschaft wichtig, und eine Verfilmung als Gerichts-drama sicherlich ein geeignetes Mittel, um für diese zu sensibilisieren. Wer jedoch die tiefgehende Auseinandersetzung der Zuschauer:innen derart fordert, sollte dies unter Zugrundelegung der zutreffenden Rechtslage und klarer Konturen tun – andernfalls sollte man es lieber bei der moralischen Beurteilung belassen, künstlerische Überzeichnung hin oder her.

RTL +, 85 Minuten

IV. Der Fall Collini

In dem 2019 erschienenen Film „Der Fall Collini“, basierend auf dem gleichnamigen Roman von Ferdinand von Schirach, geht es um einen jungen Rechtsanwalt Caspar Leinen (Elyas M'Barek), der zu Beginn noch naiv, zu seinem ersten Mandat als Pflichtverteidiger bestellt wird. Er vertritt den wegen Mordes angeklagten italienischen Gastarbeiter Fabrizio Collini (Franco Nero), welcher den Unternehmer Hans Meyer (Manfred Zapatka, Jannis Niewöhner), der eine Art Mentor und Vaterfigur für Leinen war, in dessen Hotelzimmer erschossen und anschließend brutal zugerichtet haben soll.

Die Beweislast ist erdrückend, jedoch kein Motiv für die Tat – Collini schweigt eisern – ersichtlich.

Auf der Suche nach den Hintergründen der Tat, begegnet Leinen nicht nur aufgrund seiner persönlichen Beziehung zum Mordopfer und dessen Familie privatem Widerstand und Gewissenskonflikten, sondern auch der Strafverteidiger Professor Mattinger (Heiner Lauterbach) möchte mit allen Mitteln die Nachforschungen des jungen Anwalts unterbinden. Schließlich findet Leinen heraus, dass die Umstände, die zu der Tat geführt haben, in der NS-Vergangenheit liegen.

Der Film thematisiert allgemein intensiv die Frage nach Gerechtigkeit und beleuchtet damit einhergehend im Besonderen den Umgang der BRD mit NS-Verbrecher:innen, ohne viel vorwegnehmen zu wollen, mit Bezug auf das sog. „Dreher-Gesetz“ von 1968.

Alles in allem ist „Der Fall Collini“ ein spannender Justizthriller, der auch größtenteils juristisch genau ist und die Zuschauer:innen dazu bringt, sich tiefgründiger mit den Umständen von Gesetz und Moral auseinanderzusetzen. Nicht nur schlussendlich aus diesem Grund ist der Film auch insbesondere für Jurastudierende empfehlenswert.

123 Minuten